

Nachrüstpflicht kontraproduktiv

Rußpartikelfilter an dieselbetriebenen Baumaschinen tragen zur Bekämpfung von Feinstaubemissionen auf Baustellen nur unwesentlich bei. Im Vergleich zu aufgewirbelten Stäuben fällt Dieselruß kaum ins Gewicht. Die Forderung von Umweltverbänden, Baumaschinen generell mit Partikelfiltern nachzurüsten, stehe in keinem akzeptablen Verhältnis zum wirtschaftlichen Aufwand. So das Fazit einer aktuell erschienenen Informationsschrift des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie zu Feinstaubemissionen von Baumaschinen.

Gerade bei kleineren Baumaschinen könnten die Kosten hierfür bis zu 20 Prozent des Neupreises ausmachen. Für den Arbeits- und Gesundheitsschutz seien Partikelfilter sogar kontraproduktiv, da sie Sekundäremissionen verursachen und der Einbau auf Grund ihrer Größe mit erheblichen Sichtfeldreduktionen verbunden sei, die die Arbeitssicherheit gefährden. Die Ausstattung von Bestandsmaschinen mit Kamerasystemen zur unfallfreien Rücksichtfahrt würde die Branche zusätzlich belasten. Für bereits abgeschlossene Maschineninvestitionen müsse es Vertrauensschutz geben.

Aus projektbezogenen Messungen lässt sich ableiten, dass selbst im Baubereich vergleichsweise emissionsintensive Straßenbaustellen höchstens einen Verursacheranteil in der Größenordnung von 10 Prozent zur Feinstaubbelastung beisteuern und dies nur im lokalen Baustellenumfeld. 90 Prozent der innerstädtischen Feinstaubbelastungen resultieren aus aufgewirbeltem Straßenstaub des Straßenverkehrs und durch Abgasemissionen sowie allgemeine regionale und städtische Hintergrundbelastungen. Angesichts geringer Stückzahlen und Kilometerleistungen liegt der Anteil der Dieselpartikelemissionen von Baumaschinen geschätzt unter einem Prozent aller Emissionen.

Hintergrundinformationen hat der Verband in der Informationsschrift „Feinstaubemission von Baumaschinen“ zusammengetragen. Die Broschüre kann im Internet bestellt werden.

Info: www.bauindustrie.de ■